

Andere für Ideen begeistern . . .

oder das Handwerkszeug einer Gleichstellungsbeauftragten

Evelyn Dirks

Als ich vor über 12 Jahren im März 1996 an meinem ersten Arbeitstag an meinem neuen Schreibtisch saß, hatte ich das Gefühl mein Kopf sei genau so leer wie dieser Schreibtisch. Warum es eine Gleichstellungsbeauftragte geben muss, sagt das Gesetz - Landkreisordnung (LKO) und Landesgleichstellungsgesetz (LGG), aber wie setzt man Gleichstellung um? Welches Rüstzeug braucht man dafür?

Ganz allein zuständig für diesen großen Landkreis Ahrweiler, mit nur 19,25 Arbeitsstunden pro Woche, einer Mitarbeiterin - ebenfalls nur in Teilzeit -, einem kleinen Budget, ohne konkrete Vorgaben und zunächst auch noch ohne Vorbilder. Erst später gab es sehr hilfreiche und fruchtbare Kontakte mit anderen Gleichstellungsbeauftragten in der Landesarbeitsgemeinschaft.

Die Landkreisordnung sieht die Zusammenarbeit mit den frauenrelevanten Gruppen im Kreis und die Vernetzung dieser Gruppen vor; von daher war dann die erste Maßnahme schnell gefunden: Ich musste mich allen Menschen im Kreis vorstellen, die für Frauen und mit Frauen arbeiten; musste herausfinden, was die Gleichstellungsstelle mit diesen Frauen verbindet, wo Zusammenarbeit möglich ist und was diese Institutionen von der Gleichstellungsbeauftragten erwarten.

Damit war das erste Handwerkszeug einer Gleichstellungsbeauftragten gefunden, und aus meiner Sicht auch eines der wichtigsten: **Auf Menschen zugehen, sich miteinander austauschen, ins Gespräch kommen.**

Schon bei den ersten Gesprächen wurde ganz schnell klar, dass alle jemanden brauchen, der

eine Vernetzung zu ihren Themenbereichen herbeiführt und sie pflegt. Als zweites Handwerkszeug muss eine Gleichstellungsbeauftragte also: **Vernetzung organisieren und pflegen - Themen finden, an denen viele arbeiten und diese Menschen zusammenbringen.** Aus dieser Aufgabenstellung heraus entstanden Arbeitsgruppen zu bestimmten Themenfeldern, wie z. B.:

- Arbeitskreis „Keine Gewalt gegen Frauen“
- Arbeitskreis „Frau und Beruf“
- Arbeitskreis „Viktoria“ (Mädchen stärken)

Gleichstellung ist eine politische Aufgabe. Das Grundgesetz sieht eine allgemeingültige Umsetzungspflicht vor und daher ist es eine parteiübergreifende Aufgabe, Benachteiligung von Frauen abzubauen.

Und weil gerade Gewalt gegen Frauen eine strukturelle (gesellschaftlich bedingte) Benachteiligung ist, kann die Gleichstellungsarbeit in diesem Bereich kein parteipolitisches Thema sein, sondern ist Aufgabe für alle Parteien. Diese Einsicht legte es mir nahe, politisch engagierte Frauen aus allen im Kreistag vertretenen Parteien zusammenzubringen. Dafür ist aber als drittes Handwerkszeug notwendig: **Absolute parteipolitische Neutralität.**

Der nächste Themenbereich führte zur Gründung des Arbeitskreises „Frau und Beruf“. In-

stitutionen, die zu diesem Thema arbeiten – wie z. B. Agentur für Arbeit, Beratungsstelle Frau und Beruf oder die Gesellschaft für angewandte Wissenschaften und andere mehr – schlossen sich zusammen.

In Zusammenarbeit mit Jugendpflegerinnen wurde der Themenbereich „Förderung des Selbstbewusstseins“ von Mädchen abgedeckt. Der Arbeitskreis „Viktoria“ entstand.

Die Entwicklung von Projekten mit den Arbeitskreisen und die so entstandenen Vorstellungen und Absichten umzusetzen und durchzuführen ist eine weitere Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten. Das nächste Handwerkszeug ist also: **Konzeptionell arbeiten, Veranstaltungen organisieren, durchführen und leiten.**

Manche Projekte der Arbeitskreise überschneiden sich, wie z. B. die Berufsfindungstage für Hauptschülerinnen des Kreises, die jährlich in den Herbstferien in der Berufsbildenden Schule durchgeführt werden; dieses Projekt berührt sowohl den Arbeitskreis „Frau und Beruf“ als auch den Arbeitskreis „Mädchenförderung“.

Aus dem Arbeitskreis „Keine Gewalt gegen Frauen“ ist im Kreis ein Runder Tisch entstanden, der 27 Institutionen vereint. Vom Amtsgerichtsdirektor bis zur Kripo, Beratungsstellen, Fachkliniken, Frauenhaus etc.; sie alle arbeiten



Die Gleichstellungsbeauftragte Evelyn Dirks (4. v. l.) bei der Veranstaltung Campus 2000

im Bereich Gewalt gegen Frauen. Daraus ergibt sich als notwendiges Handwerkszeug also: **Planen, Gestalten und Moderieren von Gesprächskreisen.**

Wenn Arbeitskreise über Jahre Projekte voranbringen wollen, Ideen umsetzen und Veranstaltungen durchführen und eine Bewusstseinsbildung durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden soll, dann braucht eine Gleichstellungsbeauftragte als Moderatorin dieser Arbeitskreise dringend folgendes Handwerkszeug: **Menschen über einen langen Zeitraum begeistern können, ihre Mitarbeit wertschätzen, die Verantwortung für das Gelingen übernehmen, für alle gesprächsbereit und verlässlich sein, einfach das Gefühl wach halten: es lohnt sich, weiter mitzumachen.**

Dabei gilt es, die unterschiedlichsten Charaktere miteinander zu verbinden. Das, was nachher „in der Zeitung steht“, ist das Endprodukt eines langen Prozesses, bei dem es häufig „menschelt“.

Oft genug ist die Gleichstellungsarbeit in der Öffentlichkeit mit Ablehnung und Abwertung verbunden, löst Ängste und Aggressionen aus; auch das ist menschlich. Von daher ist als weiteres Handwerkszeug nötig: **Starke Nerven und ein ziemlich belastbarer Rücken.**

Das ist auch wichtig bei Beratungen von Frauen, die kommen, um sich auszusprechen und nach einer Lösung für sich zu suchen. Sie haben oft Lebensgeschichten, die nicht immer leicht anzuhören sind. Hier braucht es als Handwerkszeug: **Professionelle Distanz.**

Gerade bei Beratungen ist das Wissen: welche Institutionen gibt es im Kreis, wer arbeitet dort, wer ist für was zuständig, wo finden also Frauen die richtige Hilfe, wertvoll. Die Vernetzung mit diesen Hilfsangeboten im Kreis ermöglicht oft den „kleinen, schnellen Dienstweg“.

Zusammengefasst werden kann die Arbeit also folgendermaßen:

- Ideen finden

- die richtigen Menschen für die Umsetzung zusammenbringen
- gemeinsame Projektplanung
- Durchführung des Projekts
- Überprüfung des Verlaufs
- Verantwortung für den gesamten Prozess, für Abläufe und Zwischenmenschliches übernehmen.

So betrachtet unterscheidet sich die Gleichstellungsarbeit nicht von anderen Berufsfeldern im Bereich Soziales und Kommunikation.

Es wäre wünschenswert, wenn der Auftrag der Gleichstellung von Mann und Frau ebenso selbstverständlich als Arbeitsfeld angesehen würde wie andere gesetzliche Aufgaben. Im Kreis Ahrweiler sind wir auf einem guten Weg, aber nicht am Ziel.

Ich wünsche dem Kreis, dass eine Nachfolgerin die Chance bekommt, mit dem beschriebenen Handwerkszeug und der notwendigen Unterstützung die Arbeit weiterzuführen. Ich hoffe auf Kontinuität und Stabilität.

Menschliches Miteinander muss gepflegt werden; Beziehungen gehen schnell wieder verloren, wenn das nicht der Fall ist.

Nach 12 Jahren als Gleichstellungsbeauftragte kann ich für mich selbst sagen: Es war eine Zeit, in der ich viele engagierte, großartige Menschen kennen gelernt habe, die – neben ihrer eigenen beruflichen Belastung – zusätzlich für die Gleichstellungsarbeit zur Verfügung standen. Ich habe sie schätzen gelernt und auch viel von ihnen gelernt. Dafür bin ich dankbar.

Anmerkung:

Von 1996 bis zu ihrer Verabschiedung in den Vorruhestand Ende September 2008 war Evelyn Dirks die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Ahrweiler. In ihrer Amtszeit hat Frau Dirks viel bewegt. Alle im Kreistag vertretenen Parteien zollten der Gleichstellungsbeauftragten höchstes Lob und Anerkennung für ihr Engagement und dankten ihr für die geleistete hervorragende Arbeit. *(Die Redaktion)*

Grundsätzliches zur Gleichstellungsarbeit findet der interessierte Leser im Gleichstellungsgesetz. Konkrete Angaben zur Tätigkeit der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Ahrweiler enthalten die Tätigkeitsberichte, die auch im Internet oder im Büro der Gleichstellungsbeauftragten eingesehen werden können.